

Nachtigallen und Sterntaler



SINGEN GROSS BESETZT: Der Mädchenchor beim Neujahrskonzert im Opernhaus.

Foto: Fransor

Neujahrskonzert im Jubiläumsjahr: Mädchenchor begeistert in der Staatsoper mit Uraufführungen

VON JÖRG WORAT

HANNOVER. Seien wir doch mal ehrlich: Ohne das traditionelle Konzert des Mädchenchors Hannover sind die Neujahrswochen nicht das Wahre – wie sich 2021 zeigte, als es coronabedingt ausfallen musste.

Jetzt aber konnte das Spitzenensemble wieder im Opernhaus an den Start gehen und hatte einmal mehr ein durch und durch spannendes Programm mitgebracht, das im 70. Jubiläumsjahr des Chors besonders üppig ausfiel. Allerdings gab es bei diesem Sonderkonzert auch einen kurzen

Schreckmoment zu verdauen.

Der sich noch nicht anbahnte, als Chorleiter Andreas Felber zum Auftakt einige Programmänderungen bekannt gab. Sie betrafen sowohl das Personal, bei dem Julia Wolf, die etatmäßige Leiterin des Nachwuchschors, aufgrund eines Fahrradunfalls nicht mitwirken konnte, als auch die Musikauswahl.

Apropos Nachwuchschor: Es ist bei diesen Konzerten üblich, dass der zusammen mit der Vokalen Grundstufe und der Vorklasse ebenfalls zum Einsatz kommt. Und zwar mit durchaus

anspruchsvollem Material – auf Putzigkeit hat die Chorleitung schon im Gründungsjahr 1952 nicht gesetzt. Diesmal galt es bei den Liedern von Carl Reinecke durchaus manche Feinheiten, etwa im Umgang mit der Dynamik, zu bewältigen, und Beethovens „Lied des Marmottenbuben“ klang schon recht erwachsen.

Dann war der Konzertchor an der Reihe und wurde bei gleich zwei Uraufführungen erheblich gefordert. Daraus, dass beide märchenhafte Motive haben, sollte man keineswegs falsche Schlüsse ziehen: Es sind facettenreiche Stücke, auch expressive,

wobei sich die Grundstimmung allerdings unterscheidet. Jan Müller-Wieland hat seine Komposition „Sterntaler“ als „Traum für Mädchenchor, drei Holzbläser und Streichquintett“ bezeichnet – an dieser Stelle seien auch die ausgezeichneten Instrumentalisten vom „Ensemble Oktopus“ um NDR-Konzertmeisterin Friederike Starkloff gewürdigt.

Traumhaft wird dieses Stück eher im zweiten Teil, wenn der Chor nachgerade entrückte Schwebungen hervorbringt, während es zu Beginn einigermaßen zerrissen zugeht und die Sängerinnen in schnellem Wechsel

mit unterschiedlichsten Stimmführungen umgehen müssen.

Wenn Pier Damiano Peretti dann verlauten lässt, dass Hans Christian Andersens „Nachtigall“ sich in seiner Version hoffentlich „jeder Stilschublade glücklich entzieht“, so kann man das Gelingen dieses Vorhabens bestätigen.

Zuweilen gibt es eine Art impressionistischen Drive, die Mädchen müssen aber auch mit geräuschhaften Passagen und Sprechgesang fertig werden. Mal tritt ein Trio heraus, mal gesellt sich eine Solo-Flöte zum Klavierquintett, und für Abwechs-

lung ist gesorgt. Leider erlitt eine Sängerin mittendrin auch noch einen Schwächeanfall und wurde hinter der Bühne ärztlich versorgt – nach Konzertschluss war zu erfahren, dass es der jungen Dame bald wieder besser ging.

Das restliche Programm bot unter anderem Anmutiges wie Josu Elberdins „Salve Regina“, das ein neuer Mädchenchor-Hit werden könnte, und Fetziges wie „Come Alive“ von Pasek/Paul inklusive Fingerschnipsen. Viel Beifall und die stimmungsvoll-sanfte Zugabe „Consolazioni“ von Gion Balzer Casanova. ★★★★★